

Vortrag & Diskussion

Die Katastrophe 'Flüchtling': Global überflüssig gemacht und von den Staaten als Last behandelt

Ein Gastreferent der Zeitschrift GEGENSTANDPUNKT

Donnerstag 18. Juni 2015, 19.00 Uhr

Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70 b, Bremen

Die katastrophale Lage von Flüchtlingen ist bekannt. Wobei „Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer“ nur die Spitze sind. Wer da mit seiner Kritik loslegt, kommt zu spät.

Der Katastrophe erster Teil: Tausende riskieren Monat für Monat ihr Leben für eine Flucht nach Europa, Millionen machen sich ständig neu auf die Flucht, weil in ihren Herkunftsregionen ihre Existenz bedroht ist. Sind die Gründe für die massenhafte Mittellosigkeit egal bei der Frage, was die angemessene Antwort ist? In Europa kreist zwischen Politikern und Bürgern die Frage, was „wir“ mit den Flüchtlingen machen, wie „wir“ ihnen helfen sollen. Passt das überhaupt auf diese offensichtlich nicht vorübergehend eingerissene, sondern systematisch produzierte Notlage?

Und wenn in Europa schon nur auf die hier ankommenden Flüchtlinge geguckt wird, wie passiert es denn? Da wollen sich Flüchtlinge, die es überhaupt bis nach Europa bringen, hier einen Lebensunterhalt erwerben, für den sie in ihren Herkunftsländern keine Aussicht sehen. Sie bekommen in Europa eine Antwort, die Bürger und Politiker völlig naheliegend und edel finden, die aber gar nicht selbstverständlich ist: Alle erklären, dass Flüchtlinge *Fälle humanitärer Hilfe* sind. Sie meinen damit gar nicht nur eine erste Hilfe wie Seenotrettung und für die vollkommen mittellos Anlandenden. Gute Menschen und politisch Zuständige gehen einvernehmlich davon aus, dass die meisten Flüchtlinge Fälle von Hilfe *bleiben*.

Das ist nicht selbstverständlich. Denn das unterstellt das Urteil, dass der Wille der Flüchtlinge, sich einen Lebensunterhalt zu erwerben, auch in Europa *nichts gilt* und für ihn hier *kein Platz* ist. Das ist die Kehrseite davon, dass Europas Politiker und Bürger nur die „humanitäre“ Berechtigung der Flüchtlinge dafür respektieren, dass man sie rettet und *existieren* lässt, dieses erbärmliche Zugeständnis, dass sie doch *Menschen* sind. Dann kommen Flüchtlinge aus einer Existenz, die mit Zugeständnissen und Zuwendungen steht und fällt, nicht heraus.

Das ist der Katastrophe zweiter Teil: Auch hierzulande gibt es für die Masse der Flüchtlinge keinen Lebensunterhalt, weil Europas Gesellschaften dafür keinen Bedarf haben.

Warum? Irrweg, Hartherzigkeit, böser Wille?

*

Manche Flüchtlingshelfer appellieren, den Flüchtlingen doch rasch das Arbeiten zu erlauben. Dabei können auch sie wissen, dass Arbeiten und Geld verdienen *dürfen* nie dasselbe ist wie es *können*. Der Bundesinnenminister argumentiert gegen die guten Menschen mit professioneller Sachkunde über sein Regierungsgebiet, in dem die Masse der Flüchtlinge nun mal „keine Perspektive“ hätten, so dass es geradezu menschlich und allemal ehrlicher sei, sie abzuschieben und Nachrückende abzuschrecken statt unehrliche Hoffnungen zu verbreiten. Das kann man als Heuchelei anprangern, weil de Maiziere nur seine eigenen Beschlüsse, die Flüchtlingen keine Perspektive erlauben, wie eine Sachlage darstellt. Das kann man

aber auch als Auskunft verstehen über den Staat, um dessen Ordnung er sich kümmert: Der hat sein Volk, und die herrschende Wirtschaftsweise legt allein nach ihren Rechnungen fest, wie viel Menschen sie braucht. In ihr definiert eben nicht der Bedarf der Menschen nach Lebensunterhalt, was von wem zu arbeiten ist. Umgekehrt: Die Menschen werden vom Bedarf der privaten Arbeitgeber nach rentabler Arbeit und vom Bedarf öffentlicher Haushalte nach Dienstkräften eingeteilt in bezahlte Gebrauchte und *Übrige*. Die Deutschen, die über sind, heißen in Deutschland „Arbeitslose“ und werden entsprechend behandelt. Flüchtlinge bringen es in der Regel nicht mal dazu.

GEGENSTANDPUNKT

Politische Vierteljahresschrift

2-15

Frankreich kämpft gegen seinen ‚Niedergang‘
und stärkt so Merkels Europa

Neues aus der europäischen Völkerfamilie
An Griechenland wird ein Exempel statuiert

Das „gemeinsame Haus“ von Kohl und Gorbatschow wird entmietet
Das Ende von South Stream

Eine marktwirtschaftliche Karriere zum failed state in der EU
Bulgarien und sein Energiesektor

Der Kopf als Revenuequelle
Die Widersprüche des geistigen Eigentums

Die Wanderarbeiter aus Osteuropa –
der willkommene Bodensatz des deutschen Proletariats

Die Post AG macht die Sozialpartnerschaft kaputt –
ver.di kämpft um deren Rehabilitation

Deutschland erinnert die Türkei
an ihr Massaker an den Armeniern

Europäische Politik hat jahrelang ihr Urteil, dass für Flüchtlinge hier kein Platz ist, zumal kein wirtschaftlicher Bedarf und deshalb auch kein Geld für sie da ist, mit aller Macht und Härte durchzusetzen versucht: Mit Grenzsicherung, Rückführung, Abschreckung, Festhalte- und Rücknahmeverträgen hat sie sicherstellen wollen, dass unbestellte Elendsfiguren in „ihren“ Grenzen verbleiben. Sie bilanziert: Sie ist gescheitert. Woran? An Flüchtlingen, die das Risiko, dass ihre Flucht scheitert und sie dabei sogar umkommen, für geringer erachten als das, was sie in ihren Herkunftsregionen auf ihr Leben zukommen sehen. So gesehen ist Europas Flüchtlingspolitik an den Zuständen gescheitert, zu denen es in *ihren* weltwirtschaftlichen „Partnerländern“, „Gegenküsten“ und Kampfgebieten „gegen den Terrorismus“ und „gegen Diktatoren“ gekommen ist.

Davon lässt sich europäische Politik nicht ablenken, bleibt bei *Flüchtlingspolitik* und reformiert sie.

- Eine neue Innenpolitik für Europa muss her, die vom dauerhaften Verbleib einer zwar wechselnden, aber eher steigenden Masse Leute ohne Nutzen für und ohne Platz in Europa ausgeht und sie *in dieser Rolle* einer *Last* einordnet. Was kommt dabei heraus?
- Eine erneuerte Außenpolitik muss her, die etlichen Herkunfts- und Durchgangsländer eine neue Diagnose ausstellt: Die können oder wollen die Menschen nicht in ihren Grenzen festhalten, wie das Europa von diesen Ländern wollte. Also ergreift Europa Maßnahmen, auf dass das *trotzdem* passiert. Was kommt dabei heraus?

Als „das Erste“ (Merkel) eine Seenotrettung, weil massenhaft Ertrinkende im „mare nostrum“ Europas die Flüchtlinge gar nicht so abschrecken, wie das Europas Politik zugegebenermaßen vorhatte, sondern nur ein schlechtes Licht auf Europas Zuständigkeitsbereich werfen. Jetzt gilt jeder Gerettete als Werbung für Europa.

Warum es ein Pech ist, zum Fall für Europas Humanismus zu werden, soll Thema der Veranstaltung sein.

Sommerschule 2015

Sommerschule 2015

1. Steuern und Staatsschulden:

Wie der Staat sich finanziert und dabei den Reichtum seiner Gesellschaft ebenso ausnutzt wie befördert.

Der erste Workshop findet am **25. und 26. Juli** jeweils von 12h bis 18h in Bremen statt. Geleistet werden soll eine elementare Einführung in die Kritik der Staatsfinanzierung.

2. Der Kredit:

Eine ganz besondere Ware, angeboten von Banken, und von systemischer Bedeutung

Der zweite Workshop findet am **1. und 2. August** jeweils von 12h bis 18h in Bremen statt. Er will eine elementare Kritik des Kredits und der Banken, die ihn vergeben, leisten.

Beide Workshops sind ohne Vorkenntnisse und unabhängig voneinander zu besuchen.

Der Veranstaltungsort steht noch nicht fest und wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Anmeldung **unter Angabe des Themas** per Mail an
sommerschule@argudiss.de